

(Nr. 6–65) der „fragmenta“ von Gottfried von Auxerre stammt und als Antwort auf Teil 1 (Nr. 1–5) an Rinaud, den Abt von Foigny und von 1135–1141 Sekretär Bernhards, gerichtet sein könnte. Rinaud wiederum könnte vielleicht den ersten Teil (Nr. 1–5) im Jahre 1147 verfaßt haben. In Ergänzung zur Edition von Robert Lechat, *Les fragmenta de vita et miraculis S. Bernardi* par Geoffroy d'Auxerre, *Analecta Bollandiana* 50 (1932) S. 83–122 bietet G. außerdem einen ausführlichen Sachkommentar. C. L.

*Sacrum commercium sancti Francisci cum domina Paupertate*, a cura di Stefano Brufani (Medioevo francescano, Testi 1) Assisi 1990, Edizioni Porziuncola, keine ISBN, 183 S. – Die Ausgabe des wahrscheinlich 1227 von einem unbekannten Autor verfaßten spirituellen Textes ist sehr aufwendig: Der eigentlichen Edition mit den Lesarten und Bibelstellennachweisen werden für jede der 15 handschriftlichen Überlieferungen ihre Abweichungen vom erschlossenen Original nochmals getrennt vorangestellt. Als Autoren können die erst nach der Mitte des 14. Jh. genannten Antonius von Padua, Johannes von Parma und Crescentius von Jesi ausgeschlossen werden. C. L.

Roberto Paciocco, *Da Francesco ai „Catalogi Sanctorum“*. Livelli istituzionali e immagini agiografiche nell'Ordine Francescano (secoli XIII–XIV) (Collectio Assisiensis 20) Assisi 1990, Edizioni Porziuncola, keine ISBN, 204 S., Lit. 30 000. – P. legt hier die Ergebnisse langjähriger Untersuchungen vor, die als wesentlicher Beitrag zur vielschichtigen und wechselvollen Geschichte der (Vorstellung von) Heiligkeit, d. h. der Ausbildung des Heiligenideals innerhalb der ersten zwei Jahrhunderte des Franziskanerordens gelten müssen. In einem ersten Teil wird versucht, den Typus von Heiligkeit zu beschreiben, den Franziskus selbst verkörperte. Dabei ist der Bogen gespannt von den biographischen Schriften des Thomas von Celano (*Vita prima*; *Vita secunda*; *Tractatus de miraculis*) bis zur „*Legenda maior*“ Bonaventuras. Eines der bemerkenswerten Ergebnisse dabei ist die Feststellung, daß sich in den Schriften des Thomas, soweit sie das Leben des Franziskus betreffen, keine konzise Vorstellung von Heiligkeit findet, Franziskus folglich als Repräsentant unterschiedlicher Heiligkeitstypen erscheint. (Dies bleibt wohl als Folge des Umstandes zu deuten, daß hier Heiligkeitsvorstellungen verschiedener gesellschaftlicher und religiöser Gruppen zusammengefloßen sind). Auch bleibt der Versuch Bonaventuras bezeichnend, in der „*Legenda maior*“ das offiziell-kirchliche, das verbindliche Bild von Franziskus zu zeichnen. Ebenso charakteristisch erscheint die damit in Zusammenhang stehende Verfügung des Generalkapitels von 1262 (Paris), alle älteren Franziskusbiographien neben der „*Legenda maior*“ zu vernichten. – In einem zweiten Teil wird die Ausbildung des Heiligkeitsideals auf einer „sekundären“ Ebene untersucht, im Umfeld nämlich der übrigen, Franziskus zeitlich und auch im Range nachgeordneten Heiligen des Ordens. Dieser Teil der Untersuchung basiert auf einigen im 14. Jh. angelegten „*Catalogi Sanctorum*“ des Ordens (u. a. dem „*Catalogus sanctorum fratrum Minorum*“ [1335]; dem „*Provinciale ordinis fratrum Minorum vetustissimum*“ des Paulinus v. Venedig [zwischen 1321–1324]; der Schrift „*De conformitate*“ des Bartholomaeus v. Pisa [1385–1390]). Aufgrund dieses Quellenmaterials wird offensichtlich, daß die Vorstellungen von Heiligkeit innerhalb des Franziskanerordens – nachdem